

Antragsbereich N: Digitales & Netzpolitik

Antrag N1_22

1 **Antragssteller*in:** Juso-Hochschulgruppen Berlin

2 Das Bundeskoordinierungstreffen der Juso-Hochschulgruppen möge beschließen:

3 **N1_22 Hochschulen mit Systemen von gestern zu-** 4 **kunfts-fähig machen - Lehre und das Campusleben** 5 **im digitalen Wandel vorantreiben**

6 Die Corona-Krise hat den Finger in die Wunde gelegt und massive Lücken in unserem Hochschulbil-
7 dungssystem sichtbar gemacht. Digitalisierung an deutschen Hochschulen wurde jahrelang verschla-
8 fen. Wir waren nicht nur völlig unvorbereitet darauf, mit den Herausforderungen einer solchen Krise um-
9 zugehen, sondern es zeigte sich deutlicher als je zuvor, dass teilweise auch die digitale Grundausrüs-
10 tung und Ausbildungen fehlten. Dies wurde dann mit viel Aufwand und unter enormem Druck wurde
11 nachgebessert und ausgebaut. Umso trauriger ist es, dass viele Dozierenden wieder in ihre alten Lehr-
12 muster zurückfallen. Wir müssen verhindern, dass unsere schwer erarbeiteten Fortschritte und Struktu-
13 ren verloren gehen. Doch auch das reicht längst nicht mehr aus, denn die Corona-Krise hat nur das auf-
14 gezeigt, dass auch schon vorher veraltet war. Es muss grundlegend digitale Infrastruktur, Personal und
15 Weiterbildung gefördert werden.

16 **Lehre vor Ort nicht ersetzen, sondern hybridisieren**

17 Die Präsenzlehre kann nicht durch Online-Formate ersetzt werden. Digitale Veranstaltungen können je-
18 doch ein ergänzendes und Flexibilität steigerndes Angebot sein. So sollten alle großen, grundlegenden
19 Vorlesungen Hybrid angeboten werden, da dies einen großen Beitrag zur Selbstbestimmung der Studie-
20 renden leisten würde. Zudem stellt die Ansteckungsgefahr innerhalb der Hochschulen eine große ge-
21 sundheitliche Gefahr für behinderte oder chronisch kranke Studierende dar. Durch dieses Angebot kann
22 ihnen die Teilnahme an Vorlesungen und Seminaren ermöglicht werden. Zusätzlich müssen während
23 der Covid-Pandemie aufgebaute E-Lernplattformen weiter betrieben und ausgebaut werden. Dazu müs-
24 sen natürlich von den Hochschulen die angebrachten Mittel zur Verfügung gestellt und wenn nötig neue
25 Stellen für die Administration solcher Plattformen geschaffen werden.

26 **Daher fordern wir eine Standardisierung der Hyflex-Lehre!**

27 Unter Hyflex-Lehre versteht man die Verbindung von synchronen und asynchronen Elementen, bspw.
28 durch Vorlesungen, die in Präsenz gehalten, zusätzlich online übertragen werden und im Nachhinein
29 abrufbar sind. Für Grundlagenveranstaltungen mit Inhalten, die sich nur geringfügig von den Vorjahren
30 unterscheiden, ist es längst überfällig, dass diese zusätzlich als abgespeicherte Vorlesungspodcasts
31 oder Vorlesungsvideos abrufbar sind. Aber auch die Hörsäle müssen weiterhin technisch ausgestattet
32 und auf den neuesten Stand gebracht werden. Jeder Hörsaal und jeder Seminarraum braucht Steckdo-
33 sen, Mikrofone, funktionierende Projektoren etc. Der digitale Wandel schreitet immer weiter und schnel-
34 ler voran, das muss nicht nur in den Hochschulräumen ankommen, sondern auch in den Studieninhalten.
35 Themen der Digitalisierung und besonders auch ihre Tücken und Gefahren müssen in Lehrveranstaltun-
36 gen behandelt und diskutiert werden.

37 **Wir fordern konkret:**

- 38 • **Hyflex-Lehre** muss der Standard werden!
- 39 • **Absolvieren von Prüfungen** nach eigener Wahl online und in Präsenz mit studierendenfreundlichen, gerechten und progressiven Klausurformaten
- 40
- 41 • Die Beaufsichtigung von Online-Prüfungen darf nicht das Ausmaß einer ausufernden Überwachung annehmen. Insbesondere darf die Verwendung von **Proctoring-Software**, also Software, welche auf dem PC der Geprüften installiert wird und diese während der Prüfung auf mannigfaltige Weise überwacht, nicht zulässig sein. Außerdem muss sichergestellt sein, dass die Chancengleichheit bei der Prüfung nicht durch unterschiedliche IT-Ausstattung der Studierenden eingeschränkt wird
- 42
- 43
- 44
- 45
- 46
- 47 • Prüfung und Verbesserung der technischen **Raumausstattung in Hochschulen**

48 **Coaching für einen (zukünftigen) digitalen Arbeitsalltag**

49 Über die letzten beiden Jahre ist klar geworden, dass nicht alle Professor*innen und Dozierende gleich schnell und gleich gut darin sind, ihre Lehre zu digitalisieren und neue, passende Formate zu entwerfen. Mit solchen weitreichenden Änderungen des Lehrbetriebs sollten sie jedoch nicht alleingelassen werden. Es müssen zum Einen von Hochschul- und Landesseite verpflichtende Fortbildungsmöglichkeiten geschaffen werden. Bei denen Lehrenden die Möglichkeiten der hybriden Lehre und digitalen Formaten beigebracht und neue Strukturen entwickelt werden. Da dies für viele Professor*innen noch ein neues Gebiet ist, sollte besonders Wert auf den Austausch zur Effektivität verschiedener Möglichkeiten gelegt werden. Andererseits muss Lehrenden auch die nötige Infrastruktur zur Durchführung von zum Beispiel hybrider Lehre zur Verfügung gestellt werden. Dabei geht es nicht nur um das Vorhandensein der Ausrüstung zum Durchführen solcher Veranstaltungen, sondern auch um das Personal und die Stellen, um zum Beispiel E-Learning Plattformen zu betreuen oder neue Software und Hardware einzuführen und aufzusetzen. Parallel zu den Hochschulen müssen natürlich auch Grundschulen und weiterführende Schulen ihre Lehre grundlegend verändern. Hier zeigen sich viele ähnliche Probleme, denn auch unser Schulsystem wurde digital lange vernachlässigt. Da Hochschulen die Lehrenden für solche Schulen ausbilden, trifft sie hier eine besondere Verantwortung. Der Lehramtsstudiengang muss deswegen weiterentwickelt und auf digitale Lehre angepasst werden, damit Lehrende zukünftig für solche Kompetenzen nicht zuerst weitergebildet werden müssen.

66 **Wir fordern konkret:**

- 67 • Einrichtung eines verpflichtenden **Schulungsprogramms für Hochschuldozierende** zum Umgang mit digitalen Tools
- 68
- 69 • Flächendeckender Ausbau der **Raumausstattung** zur Ermöglichung von Vorlesungsübertragungen und Aufzeichnungen
- 70
- 71 • **Weiterentwicklung des Lehramtsstudiums** um eine digitale Grundbildung
- 72 • Diese Ausweitung soll nicht nur auf das Lehramtsstudium ausgeweitet werden. Es sollen ebenfalls in anderen Studienfächern die Möglichkeiten geboten werden, **mehr digitale Kompetenzen** zu erwerben.
- 73
- 74

75 **Digital nicht nur in der Lehre**

76 Alle Studierenden kennen es: Man steht mitten auf dem Campus, sitzt in der Bibliothek oder in der Mensa und die Internetverbindung versagt. Sogar manche Seminarräume haben keine adäquate Verbindung. Ein flächendeckend funktionierendes WLAN ist eine fundamentale Grundvoraussetzung und zum erfolgreichen Absolvieren eines Studiums.

80 Wir begrüßen, dass durch die jüngste BAföG-Reform eine digitale Antragstellung vereinfacht wird. Das
81 BAföG selbst lässt jedoch notwendige Kosten für digitale Infrastruktur bislang vollkommen außer Acht.

82 Ein Studium ohne Laptop oder Tablet, ohne Softwarelizenzen sowie ohne Internetverbindung ist heut-
83 zutage kaum noch möglich. Daher muss auch das BAföG an die reale Lebenssituation Studierender
84 angepasst werden. Wir setzen uns dafür ein, dass alle Studierenden Zugang zu einer angemessenen
85 digitalen Ausstattung haben müssen! Davon würde ein großer Teil der Studierenden profitieren. Immer-
86 hin haben 2021 insgesamt 467.595 Studierende BAföG bezogen¹.

87 **Wir fordern konkret:**

- 88 • eine **zuverlässige und schnelle Eduroam-Verbindung** in allen Hochschulgebäuden und auf allen
89 Hochschulflächen
- 90 • **mehr ständige Arbeitsplätze** an der Hochschule **mit schneller Internetverbindung und leis-**
91 **tungsstarken Computern**
- 92 • eine ausreichende **Digitalpauschale**, integriert in das BAföG

93 **Open access und Forschungsdatenbanken**

94 Seit geraumer Zeit steigen die Kosten für den Zugang zu wissenschaftlichen Zeitschriften immer weiter
95 an. 2015 gaben deutsche Universitätsbibliotheken allein für den Zugang zu solchen Zeitschriften ca.
96 105 Milliarden Euro aus. Dieser Entwicklung muss entgegengewirkt werden. Wir unterstützen hierbei
97 ausdrücklich Open Access Strategien, denn nicht nur ist dies ein Ansatz, um den Zugang zu Journals
98 sozial gerecht zu gestalten. Es sorgt auch dafür, dass Forschung, die in vielen Fällen von der Allgemein-
99 heit finanziert wurde, auch zugänglich ist. Zu diesem Zweck unterstützen wir die Berliner Erklärung von
100 2003 und Projekte wie DEAL über das Open Access Publikation in den Journals von 2 der größten Ver-
101 lagen möglich gemacht wird.

102 Gleichzeitig wissen wir um die erheblichen finanziellen Belastungen, die Forschungsinstituten, Hoch-
103 schulen, Autor*innen ohne feste Anbindung, unabhängigen Autor*innen sowie Autor*innen aus Entwick-
104 lungsländern durch die Open-Access-Publikationsgebühren entstehen. Dies betrifft insbesondere Wis-
105 senschaftler*innen in den finanziell meist schwächer ausgestatteten Geistes- und sozialwissenschaft-
106 lichen Disziplinen, welche nicht einfach auf eine breite Quersubventionierung setzen können. Wir fordern
107 daher eine verstärkte Unterstützung von Hochschulen bei der Einrichtung von Publikationsfonds etwa
108 durch das Open-Access-Publikationskosten-Programm der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG)
109 sowie von Autor*innen- und Einrichtungsverbänden bei der Vereinbarung von Konsortialverträgen mit
110 Open-Access-Verlagen oder der Etablierung von Crowdfunding-Modellen. Außerdem setzen wir uns in
111 unserer internationalistischen Grundhaltung für verstärkte Kooperationen mit Wissenschaftler*innen
112 aus Entwicklungsländern ein, damit diesen ebenfalls günstige Open-Access-Publikationsmöglichkeiten
113 etwa durch Spezialkonditionen oder Gebührenerlasse bei den Verlagen zuteilwerden. Wir sehen weiter-
114 hin eine umfassende Ausfinanzierung des Forschungsbetriebs als unerlässlich an, da auch Forschungs-
115 mittel oftmals zum Stämmen der Publikationsgebühren verwendet werden.

116 Doch auch schon vor der Publikation bietet sich eine Möglichkeit, den deutschen Forschungsbetrieb
117 grundlegend zu verbessern. Durch den Aufbau einer institutsübergreifenden und einheitlichen For-
118 schungsdatenbank. Gerade während der Corona-Krise ist deutlich geworden, dass ein schneller und ef-
119 fektiver Austausch zwischen Wissenschaftler*innen an verschiedenen Institutionen essentiell ist. Vor
120 allem die Möglichkeiten zum Nachvollziehen von Forschungsergebnissen und Wiederverwenden von
121 schon erhobenen Daten zum Beispiel für Metastudien sind nicht zu unterschätzen.

122 **Wir fordern konkret:**

¹ "BAföG beziehende Studierende bis 2021." Statista, 12 August 2022, <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/219/umfrage/anzahl-der-bafoeg-gefoerderten-studenten/>. Accessed 3 Oktober 2022.

- 123
- 124
- 125
- 126
- 127
- 128
- 129
- **open Access aller Publikationen** die aus öffentlichen Mitteln finanziert wurden
 - eine **umfassende, finanzielle Unterstützung von Hochschulen, (Forschungs-)Einrichtungen und Autor*innen(-verbänden)** für die Aufbringung von Open-Access-Publikationsgebühren
 - Aufbau von **institutsübergreifende Forschungsdatenbanken**
 - Eine **stärkere Regulierung des wissenschaftlichen Verlagswesens**, um der Bildung von Monopolen entgegenzuwirken und den Zugang zu Publikationen zu demokratisieren.